

band „Zeitverwehung“ lediglich te, wird man noch von ihm hören.

oder Operetten zu: von Rossinis „Barbiere“ bis zu Artemowskijs ukrainischem „Kosak an der Donau“. Da die fünf Moskowiter(innen), ganz im Sinne des großen Lehrmeisters und Namensgebers Stanislawskij, Wert auf Mimik legen, droht am morgigen Mittwoch um 20.15 Uhr im Tübinger Casino wohl auch kaum ein staurisches Arien-Absingen.

Bericht aus Villa

TÜBINGEN. Über Weihnachten besuchte eine zwölköpfige Reisegruppe der Tübinger Volkshochschule und des Peru-Arbeitskreises im Weltladen die Projektpartnerstadt Villa El Salvador. Von dieser Fahrt berichten die engagierten Touristen am heutigen Dienstag, 22. März, um 20 Uhr im Schwabenhaus in der Gartenstraße.

trum an der B 27 eilen möchte. Dort nämlich hält bis zum Donnerstag jeweils um 20.30 Uhr „Der Experte“ hof – „auch dicke Haut bekommt Risse unter Adalbert Sedlmeiers Wortpeitschen“, zuckt da die „Sindelfinger Zeitung“ noch nachträglich zusammen. Doch gemacht: „Hier tritt ein Clown auf die Bühne“, glätten die „Stuttgarter Nachrichten“, „der traurig die Dummheiten der Welt belächelt“. Aber, oha „Esslinger Zeitung“, dann doch: „Sedlmeier ist gnadenlos!“ Viele Gesichter, noch mehr Facetten: Sedlmeier im Sudhaus als „Experte“. Bild: Neumann



Die Landschaft

ist das beherrschende Thema im Werk des Liechtensteiner Malers, Dichters und Buchproduzenten Hansjörg Quaderer. Angeregt durch eine intensive Auseinandersetzung mit Hölderlins „Rheinymne“ fertigte der 35jährige in jahrelanger Arbeit das auf 24 Exemplare limitierte und eigenhändig gedruckte Buch „Ausgesetzt auf den Sedimenten des Rheins“. Der Versuch, die von diesem Fluß beherrschte Landschaft seiner Heimat in eine poetische Form zu übersetzen, nahm in einem 44 Farbholzschnitte und zwölf Gedichte umfassenden Zyklus Gestalt an, der (neben älteren Arbeiten Quaderers) in einer am Sonntag eröffneten Ausstellung im

Tübinger Hölderlinturm zu sehen ist. Den Gedichten Quaderers nähert man sich zunächst nicht ohne ein gewisses Unbehagen, erwecken sie doch den Eindruck, hier werde die Natur zum unbezwingbaren Schicksal des Menschen überhöht. „Der Rhein“, heißt es da, „Gefährte und Gefahr, Fluß, der dich lenkt“. Und unverhohlen ökologisch weiter: „Wahre das Flußland, rette das kleine Exil“. Doch der Verdacht einer Verklärung der Landschaft zum Mythos wird von Quaderers Bildern mehr als relativiert. In ihnen kommt die Kunst der Beschränkung zum Zuge, eine nüchterne Geometrie, die sich dem Gegenständlichen versagt, von keiner schalen Naturromantik getrübt wird, vielmehr die Architektur des Lichts aufzuspüren sucht. Vom

Platz des Menschen in diesem archaischen Gefüge ist in der Bild- und Textfolge jedoch nur am Rande die Rede. Soll er in Ehrfurcht erstarren vor der Allgewalt der ihn prägenden Landschaft? Steht er ihr gleichberechtigt, als veränderndes und bewahrendes Subjekt gegenüber? Oder ist der Fluß, die Landschaft nur eine Metapher für den langen Weg zur Selbsterkenntnis? Quaderers Werk stellt und hinterläßt Fragen. Kann Kunst mehr? che

*

Die Ausstellung „Ausgesetzt auf den Sedimenten des Rheins“ ist noch bis zum 24. Juni im Hölderlinturm zu sehen. Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 10 bis 12 und 15 bis 17 Uhr, Samstag und Sonntag 14 bis 17 Uhr. Eine Einführung des Künstlers in sein Werk findet am 7. Juni statt.

schwäbischer Tag blatt
22/3 94